

Praktikumsbericht

Praktikantin: Ines Karbach

Praktikumszeitraum: 01.06.2018 – 31.07.2018

Praktikumsstelle: Landesverwaltung der autonomen Provinz Bozen - Südtirol

Vorbereitung Praktikum

Bei der Suche nach einem Praktikumsplatz war für mich zunächst einmal klar, dass ich ins deutschsprachige Ausland möchte. Der Personalchef meiner Ausbildungsbehörde schlug mir Bozen in Südtirol und Eupen in der deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens vor. Ich schickte an beide Behörden eine Bewerbung, aber die autonome Provinz Bozen – Südtirol in Italien war von Anfang an mein Favorit. Es stand dann noch zur Debatte, ob ich ohne Italienisch Kenntnisse in Südtirol ein Praktikum absolvieren kann. Allerdings stellte sich recht schnell heraus, dass das kein Problem ist. Somit war meine Entscheidung gefallen.

In Bezug auf die Formulare, Bescheinigungen und sämtliche andere bürokratische Angelegenheiten zu dem Praktikum im Ausland zahlt es sich aus, wenn man sich frühzeitig darum bemüht, damit man immer den Überblick behält und nicht in Stress gerät.

Die Wohnungssuche gestaltete sich alles andere als einfach, da Ferienwohnungen in Sommermonaten grundsätzlich für Feriengäste vorgesehen sind, Studentenwohnungen eigentlich Studenten vorbehalten sind und sämtliche andere Optionen zu teuer waren oder ins Leere liefen. Geduld und Ausdauer erwiesen sich hier als sehr gute Tugenden, da es lange gedauert hat, bis ich fündig geworden bin. Das Kolping Haus für Studenten in Bozen zeigte sich doch sehr kooperativ und hätte mich aufgenommen. Allerdings hatte ich über „Wg-gesucht“ noch zwei Angebote erhalten. Einer dieser Angebote nahm ich schließlich an und habe eine schöne Wohnung am Stadtrand Bozens gefunden.

Die Anreise mit dem Zug erwies sich als sehr sinnvoll aufgrund der Parkplatz Situation und der überfüllten Straßen Bozens. Die Schwierigkeit dabei war allerdings, dass das Gepäck nach Südtirol gelangt, welches ich nicht alles auf der Zugfahrt mitnehmen konnte. Deshalb entschied ich mich, es per Post zu verschicken. Hier muss man aber beachten, dass Koffer deutlich teurer zu versenden sind als Kartons. Aufgrund dessen würde ich dann empfehlen, das Gepäck in Kartons zu packen.

Praktikumsalltag in der Südtiroler Landesverwaltung

Die Betreuung durch meine Tutorin war angenehm, wohlwollend und kontinuierlich präsent. Im Vorhinein fand ein ausgesprochen netter reger Email Verkehr statt, um alle Details des Praktikums abzuklären. Während des Praktikums fanden tägliche Gespräche mit der Tutorin statt, damit immer ein Austausch gewährleistet war. Auch Anfragen für Urlaub oder einen Abteilungswechsel waren total unproblematisch.

Den Arbeitsalltag durfte ich mir vollkommen frei einteilen, abgesehen von den einzuhaltenden Kernzeiten zwischen 08:45-12:15 und 14:30-16:15 sowie einem Wochenstundenpensum von 38 Stunden. Die Kaffeepausen und Mittagspausen wurden in der Landesmensa oder in Cafés verbracht. Der Arbeitsplatz war ausgestattet mit Computer, Telefon und Schreibmaterial. Eine Vergütung für das Praktikum gab es nicht, aber aufgrund des stetigen Gehalts der Ausbildungsbehörde und des Erasmus Zuschusses stellte das kein Problem dar.

Sprachlich gab es immer wieder kleine Hindernisse aufgrund der offiziellen Zweisprachigkeit Südtirols von Deutsch und Italienisch, aber letztendlich war es keine große Erschwernis. Die Mitarbeiter haben sich sehr bemüht, Begriffe für mich zu übersetzen und mich bei Verständnisproblemen unterstützt. Neben dem Deutschen und Italienischen wird in Südtirol auch der sehr ausgeprägte Dialekt und Ladinisch gesprochen. Vor allem ersteres bereitete mir im Arbeitsalltag manchmal Probleme, obwohl es dem Deutschen sehr ähnlich ist.

Die vielfältigen Aufgaben in der Generaldirektion reichten von der Erstellung einer Praxisarbeit zum Thema Studium in der öffentlichen Verwaltung – ein Vergleich zwischen Deutschland, Österreich und der Schweiz, über das Beiwohnen verschiedener Sitzungen wie Generaldirektoren-, Mitarbeiter oder Führungskräftebesprechung bis hin zu der Besichtigung des Siegesdenkmals zum Verständnis der Südtiroler Vergangenheit, Besuch des Naturmuseums in Vorbereitung auf die Hospitation im Amt für Landschaftsökologie oder einer Führung im Naturhaus des Naturreservats sowie in der Müllverwertungsanlage der Stadt Bozen.

Die Erstellung dieser Praxisarbeit war für die Verwaltung sehr wichtig, da dieses Studium in der Gegend nicht bekannt ist und für die Landesverwaltung eine Option darstellt, den Personalmangel zu beheben. Zudem stand eine eigenständige Recherche zum Thema Nestor Gold an, was eine Möglichkeit darstellt, die Verwaltung attraktiver zu gestalten. Weitere Aufgaben waren die Teilnahme an diversen Personalentwicklungsmaßnahmen wie eine Informationstechnische Weiterbildung oder ein Kurs zum Arbeitsschutz, Korruption, Projektmanagement, Sitzungen und Verhaltenskodex.

Neben der Generaldirektion wurde mir die Chance gegeben, auch andere Ämter und Abteilungen kennen zu lernen. So durfte ich das Organisationsamt besuchen, das Amt für

Abfallwirtschaft sowie für Luft und Lärm. Außerdem wurde mir eine zweiwöchige Hospitation im Amt für Landschaftsökologie ermöglicht.

Dort war es unter anderem meine Aufgabe, mit auf Außendienste zu fahren. Dabei ging es um Änderungen der Landschaftspläne, die Renovierung des Promenadenweges an der „Gaulschlucht“ und Planungen im Bereich Wildbachverbauung. Diese Änderungen der Landschaftspläne sollte ich dann auch in Listen für die jeweilige Ortsgemeinde archivieren und die Landschaftspläne kopieren, damit sie verglichen werden können.

Abschließend wurden die Formulare für Erasmus gemeinsam mit der Tutorin gesichtet, ein Abschlussgespräch mit dem Generaldirektor geführt und Fragebögen zum Resümee des Praktikums ausgefüllt.

Fazit (Erfahrungen/Empfehlungen)

In Bezug auf die Verwaltung kann ich ein großes Lob aussprechen. Hier habe ich mich verstanden und wertgeschätzt gefühlt, mir wurden verschiedenste Einblicke gewährt und vor allem wurde auf meine Interessen Rücksicht genommen. Ich konnte in Bezug auf die Verwaltung einiges lernen, neue Eindrücke gewinnen und den Gegenpart zu meiner eher kleinen Kommunalverwaltung erleben. Auch in Bezug auf meine Lebenserfahrung hat es mich enorm weitergebracht, an einem vollkommen fremden Ort zuhause zu sein und sich selbstständig zurecht zu finden.

Was mir persönlich die Praktikumszeit enorm erleichtert und verschönert hat, war das soziale Umfeld vor Ort. Nichts ist schlimmer, als in einem anderen Land von der Außenwelt abgeschnitten zu sein. Deshalb versuchte ich, mithilfe der App „Jodel“ neue Kontakte zu knüpfen. Damit hatte ich tatsächlich Erfolg. Schließlich musste ich die Gegend nicht alleine erkunden und hatte stets jemanden an meiner Seite mit dem ich all meine Probleme oder Fragen teilen konnte.

Es ist Vorsicht geboten, wenn man im Ausland bei einer Bank Geld abhebt. Dabei spielt es eine untergeordnete Rolle, ob die Bank auch Raiffeisenbank oder Sparkasse heißt wie zuhause. Auch dann werden Gebühren berechnet (z.B. 7,50 €) und zwar bei jedem einzelnen Abheben. Deshalb sollte man überwiegend mit EC-Karte/Kreditkarte zahlen und stets große Beträge abheben, damit es sich lohnt.

Nach zwei Monaten in der Ferne war es umso schöner mit all den Erinnerungen und Erfahrungen wieder in die Heimat zurückzukehren.

31.07.2018

Ines Karbach